

mer II.) Der 1866 zu Bichtenstein geborenen, in Hohendorf wohnhaften Bergarbeiterbefrau Anna Louise Spranger, geborenen Otto, fiel einfacher, im wiederholten Rückfalle verübter Diebstahl — Entwendung einer Schürze voll Brennholz — zur Last. Diefelbe traf die gesetzlich niedrigste Strafe, 3 Monate Gefängnis.

Die Königl. Kreisauptmannschaft Zwickau hat den Rekurs, den der von der Königl. Amtshauptmannschaft Chemnitz aufgelöste Knappschaftskassenvertreter-Berein zu Delknitz-Lugau gegen den Aufhebungsbeschluss erhoben hat, verworfen.

Waldenburg, 21. Sept. Die bevorstehenden Jubiläumfestlichkeiten des hiesigen Seminars sollen, wie man hört, durch einen Fackelzug und einen Fackelreigen auf dem Marktplatz von seiten der Seminaristen am Abend des 3. Oktober eingeleitet werden. Den Festteilnehmern wird bei Entnahme der Festkarte im Geschäftszimmer des Wohnungsausschusses (Ratskeller) ein umfangreicher Bericht über Gründung und Entwicklung der Jubelanstalt, sowie ein alle früheren und gegenwärtigen Schüler und Lehrer, bez. deren Lebensgang enthaltendes Verzeichnis ausgehändigt werden. Wie wir ferner hören, haben die Bewohner der Stadt Waldenburg in dankenswerter Weise eine große Anzahl Freiquartiere zur Verfügung gestellt. Bei dem am zweiten Abend stattfindenden Festball hofft man auch auf rege Beteiligung der Damen der Festgäste. In Vertretung Sr. Excellenz des Herrn Kultusministers von Seydewitz hat Herr Geheimer Schularat Bornemann sein Erscheinen zugesagt.

Vom 1. Okt. ab wird die Bahnverbindung zwischen Hohenstein-Ernstthal und Chemnitz durch Einlegung von Zügen noch mehr vervollständigt werden. Vom genannten Tage ab wird man täglich 21 mal Gelegenheit haben, von Hohenstein nach Chemnitz zu fahren und zwar 12.26, 3.26, 5.07, 6.05, 6.55, 7.31*, 7.47, 9.25, 10.38, 12.03, 1.00, 2.07, 3.35, 4.55, 5.42*, 6.12, 6.50, 7.04, 7.38*, 8.30, 10.06. In umgekehrter Richtung, nach Hohenstein gehen von Chemnitz täglich 18 Züge an, und zwar 1.34, 5.12, 6.27, 7.41*, 8.11, 9.56, 10.46, 12.52, 1.02, 3.38, 3.48, 5.17, 6.55, 7.08, 7.45*, 8.17, 9.21, 11.19. Die Sitzzüge sind mit * bezeichnet. In den von Hohenstein aus über Chemnitz hinausgehenden Zügen tritt keine Veränderung ein, auch in der Verbindung mit Glauchau, Zwickau bleibt es in der Hauptsache wie bisher, nur der bisher abends 7.47 abgehende Schnellzug wie auch der 9.25 abgehende Personenzug gehen vom 1. Okt. ab je eine Minute früher, also 7.46 und 9.24.

Oberlungwitz, 22. Sept. Heute, am Erntedankfest, wurde unsere Gemeinde durch ein prächtiges Geschenk erfreut. Es erhielt die Hauptkirche eine Festtagsdekoration in roter Seide. Der Name der freundlichen Stifterin soll nicht genannt werden. Diese Paramente sind wie die der oberen Kirche in der Diakonissenanstalt zu Dresden-Kaustadt hergestellt worden. Im Hinblick auf ihren Zweck, die Kirche an den hohen Festtagen zu schmücken, sind sie mit den Symbolen der heiligen Dreieinigkeit geschmückt. Auf der Decke des Lesepultes sehen wir in schöner Stickerei das A. und D., das Symbol Gottes des Vaters, den Namenszug Christi, sowie den Spruch „Jeh ist der Tag des Heils“. Auf der Altardecke sehen wir das Lamm ein Kreuz tragend, und auf der Kanzeldecke eine herabstehende Taube, das Sinnbild des heiligen Geistes. Alles einzeln von Kreuzen und Sternentränzen. Nach dem Erntedankfestgottesdienst nahm Herr Pastor Laube die Weihe dieser Paramente, indem er seiner Rede zu Grunde legte: Das „Alte und Neue“, unser Wort zur Weihe: vom neuen Pult das alte Wort, von der neuen

Kanzel der alte Geist, von dem neuen Altar der alte Segen. Außerdem erwähnte er noch, daß dieser Festschmuck gestiftet sei zum Andenken an den seligen Kantor Kühnert, der am Erntedankfest vor zwei Jahren beerdigt wurde und durch seine musikalischen Leistungen gleich seinem Nachfolger soviel zur Verschönerung des Gottesdienstes beitrug und noch im Andenken der Gemeinde hochgeachtet lebt.

Das Finanzministerium hat beschlossen, die normalspurige Nebeneisenbahn Chemnitz-Stollberg am 1. Okt. 1895 dem allgemeinen Verkehr zu übergeben.

Delknitz i. E., 23. Sept. Heute morgen kurz nach 8 Uhr ertönten Feuerstürze. Es brannte in dem Schiefergebäude des hiesigen Rittergutes. Der Schweizer Ludwig war mit seiner Frau früh ins Rittergut auf die Arbeit gegangen und hatten ihre noch schlafenden 3 Kinder in der Schlafkammer eingeschlossen. Auf bis jetzt noch nicht ermittelte Weise entstand in dieser Schlafkammer Feuer, das das Bett ergriff und bald einen solchen Qualm und Dampf entwickelte, daß die Kinder betäubt wurden. Glücklicherweise wurde das Feuer rechtzeitig bemerkt und die Kinder ins Freie getragen. Von hilfsbereiten Händen wurden sofort Wiederbelebungsversuche an den 3 armen Kindern vorgenommen; bei zweien, 5 und 3 Jahre alt, waren dieselben von Erfolg, während bei dem dritten, einem 1 1/2-jährigen Mädchen, alles erfolglos blieb, daselbe war leider schon erstickt. Herzzerrend war der Jammer der bedauernswerten Eltern. Das Feuer wurde bald gedämpft und so nach dieser Richtung hin ein größerer Schaden verhütet; denn der obere Teil des jetzt als Fohlenstall dienenden Gebäudes war vollständig mit Heu und Stroh gefüllt, das dem Feuer reichliche Nahrung geboten hätte.

Seit Sonntag mittag ist die Gleisperrung an der Unglücksstelle bei Dederan vollständig beseitigt und die Züge verkehren wieder in geordneter Weise unter Benutzung beider Gleise. Damit sind die Störungen, die das Unglück für den allgemeinen Verkehr im Gefolge hatte, verschwunden, noch lange aber wird es selbst bei der Beseitigung unserer Zeit dauern, bis die Erinnerung an das tieftraurige Ereignis mehr und mehr in der Hintergrund tritt.

Annaberg, 23. Sept. Recht schwer betroffen ist durch das entsetzliche Eisenbahnunglück bei Dederan die Familie Nehmann im benachbarten Schlettau. Unter den Toten befindet sich deren hoffnungsvoller, braver Sohn, der Gefreite Max Nehmann, der seine Militärdienstzeit beendet hatte und von seinen betagten und alleinstehenden Eltern mit Sehnsucht daheim erwartet wurde. Der Vater hatte kürzlich das Unglück, einen Beinbruch zu erleiden und hoffte nun in dem heimkehrenden Sohne eine Stütze im Geschäft und in der Hauswirtschaft zu erhalten. Die Vorsehung hat es anders gewollt. Unter den Verletzten befinden sich mehrere Söhne hiesiger Gegend, z. B. aus Annaberg, Frohnau, Wiesa. — Dem in den Ruhestand tretenden Vizebürgermeister der hiesigen Bürger Schule, Herrn Friedr. Wilhelm Hanger, ist von dem Könige das Ritterkreuz 2. Klasse vom Albrechtsorden verliehen worden.

Reichenbach, 22. Sept. Ein dreifacher Mord ist hier am Freitag nachmittag gegen 3 Uhr begangen worden, und zwar von dem in der Greizer Straße wohnhaften Bürstenmacher Lenk. Die Schreckenskunde hat alle Gemüter in große Aufregung versetzt. Gegenwärtig in einem Fabrikatablissement beschäftigt, wurde er von seinen Prinzipalen wegen eines auf ihm ruhenden, aber noch nicht genügend erwiesenen Diebstahlsverdachts entlassen und war vorläufig außer Stellung. Durch diese unglücklichen Verhältnisse veranlaßt, hat Lenk offenbar sich

die Sache zu sehr zu Herzen genommen und muß sich in einer Aufregung befunden haben, die jedenfalls die dreifache Mordthat erklärlich erscheinen läßt. Lenk hat zunächst seine beiden Kinder, im Alter von 1/4 und 5 Jahren, durch Erdrosseln ums Leben gebracht und sich sodann selbst mittelst eines scharfen Instrumentes den Hals durchschnitten, ohne jedoch seine Absicht eines augenblicklichen Todes zu erreichen. Er wurde nur lebensgefährlich verletzt und liegt im städtischen Krankenhaus hoffnungslos darnieder. Ein Schulknabe, der dreizehnjährige Sohn des Lenk, dem vom Vater das gleiche Schicksal zugebracht worden war, vermochte sich noch rechtzeitig durch die Flucht zu retten. Lenk genöß in hiesigen Kreisen allgemeine Beliebtheit und veranlaßt seine schauerhafte That das allgemeinste Aufsehen, umso mehr, als Lenk sich eines guten Leumundes erfreute.

Pirna, 22. Sept. Unglück über Unglück betraf an einem Tage den Zimmermann und Wirtschaftsbefitzer St. in Hellenendorf. Durch einen Blitzschlag wurde sein Wohnhaus angezündet und brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder, wobei nur wenig Hausrat gerettet werden konnte. Die seit 8 Jahren kranke Frau des Geschädigten mußte aus dem brennenden Hause getragen werden. Während das Haus in Flammen stand, vernichtete ein mit dem Gewitter verbundener Hagelschlag auf St.'s Feldern die vielversprechende Ernte. Da St. bedeutende Hypotheken auf seinem Grundstück hatte, ist er durch jenes Gewitter binnen einer Stunde zum armen Manne geworden. Vom Wohlthätigkeitsverein Sächsischer Fecht Schule wurde dem Betroffenen ein namhafter Unterstützungsbetrag überwiesen.

Nach einer vom Oberlandesgericht bestätigten Entscheidung des Landgerichts in Neuwied haben die Mitspieler eines Lotterieloses kein Recht, einen säumigen Anteilhaber ohne Weiteres auszuschließen. Vielmehr habe der Säumige trotz Ausschlußerklärung weiter Anteil am Lose und Anspruch auf seinen Gewinnanteil. Er sei und bleibe Mitteilhaber des Loses, der durch eine einseitige Erklärung seines Eigentumsrechtes nicht verlustig gehen könne.

Iltenburg, 23. Sept. Rasch tritt der Tod den Menschen an! Bei Ankauf des Schnellzuges 16 am Sonnabend abend veranlaßten zwei Reisende die Unterbringung eines erkrankten Herrn in ein Zimmer des hiesigen Bahnhofsz. Als der Zug Leipzig verlassen hatte, war ihr Mitreisender, Herr Kaufmann Jule aus Plauen i. V., Mitinhaber der Firma Jule & Pöcher dort, von plötzlichem Unwohlsein ergriffen umgefallen. Durch Öffnen der Kleider, Reiben und Bespritzen mit Wasser suchten sie ihn wieder zu sich zu bringen. Leider vergebens! Der rasch herbei gerufene Arzt Dr. Kruhwitz konnte nur den inzwischen infolge Herzstillstandes eingetretenen Tod feststellen. Die mit zurückgebliebenen Herren, welche sich um ihren Freund in so aufopfernder Weise bemühten und dessen Angehörige zuerst von dem Unglücksfall telegraphisch benachrichtigten, setzten ihre freiwillig unterbrochene Reise erst mit dem Nachschnellzug fort, nachdem sie hier alles mögliche für den Verunglückten veranlaßt hatten. Ihrem löblichen Thun gebührt die vollste Anerkennung, die ihnen auch von allen, die hier Zeuge davon waren, gezollt worden ist.

Vom Harz, 21. Sept., schreibt man: Auf der Kuppe des Auerberges bei Stolberg, wo früher der von dem genialen Schinkel entworfene und von dem verstorbenen Grafen Josef v. Stolberg-Stolberg gebaute kreuzförmige hölzerne Aussichtsturm stand, welcher in den achtziger Jahren vom Blitz getroffen wurde und dadurch in Mische fiel, wird sich nun bald ein eiserner Turm erheben, dessen Formen durchweg dem Schinkel'schen Bau entsprechen werden. Die

Das Irrlicht von Wildenfels.

Original-Roman aus unseren Tagen von G. v. Brühl.

Radbruch verboten.

(Fortsetzung.)

Weichelt, ein phlegmatischer, sehr korpulentler Mann, hatte es sich nun einfach bequem gemacht, als er das Büdchen neben der Gaststube, aber von derselben durch eine Wand getrennt, eingerichtet und in der Wand eine Glashür angebracht hatte. Befand er sich mit einigen seiner Gäste, welche zumeist Landleute aus dem Dorfe, seltener Fuhrleute und Händler waren, und ertönte die Glocke an der Thür des Ladens, so hatte er nur zu der Glashür hinzutreten und in den Laden hinabzusehen, um zu erfahren, wer in demselben erschienen war.

Es führten einige Stufen in den Laden hinab, das war nun noch das allergrößte Vergnügen für den wohlbeleibten Wirt, und er hatte schon vielfach nachgekommen und gegrübelt, wie er die Stufen beseitigen konnte, die ihm unbequem waren.

Da war an einem der nächsten Tage ein vornehmer Reiter am Gasthofe eingetroffen.

Weichelt war vor die Thür gewaltsam, doch das unruhige und mutige Pferd des Reiters zu halten, war ihm nicht möglich, war ihm auch zu gefährlich.

Er nahm seine Mütze ab und fragte den Reiter, was er wünsche.

Das Pferd drehte sich mit dem Reiter im Kreise herum.

Endlich stand es still, und nun konnte Weichelt in dem Reiter den Baron Döring erkennen, den er

seit Jahren nicht zu sehen bekommen hatte, da von drüben niemals sonst Jemand herüberkam.

Franz schwang sich vom Pferde.

Weichelt rief eifrig und in großer Aufregung über den vornehmen Besuch seinen Knecht.

Derselbe kam nun vom Hofe dahergelaufen.

„Nehmt mein Pferd in den Stall,“ befahl Franz, „es ist naß, es hat sich warm gelaufen.“ Schüttelt ihm ein Futter nachher und gebt ihm keinenfalls gleich Wasser!“

Der korpulente Weichelt machte in der offenen Thür noch immer seine ungeschickten Büdlinge und hielt seine Mütze in der wulstig dicken Hand.

„Kennt Ihr mich denn?“ fragte Franz lächelnd und kam auf Weichelt zu, „wißt Ihr denn, wer ich bin?“

„Wer wird das hier in der ganzen Gegend nicht wissen, Herr Baron,“ erwiderte Weichelt, „aber es wird unjereinem die Ehre ja nur selten zu Teil, einen von der Familie des Herrn Barons hier im Dorfe zu sehen.“

„Nun ja, guter Mann,“ meinte Franz und ging in die Gaststube, in welcher stets ein eigentümlicher Geruch, ein Gemisch von Branntweindunst und Biergase, herrschte, „große Sehenswürdigkeiten giebt es ja wohl in Steinsdorf nicht, und mit den Genüssen, welche Ihr zu bieten imstande seid, wird es wohl auch nicht allzu reich ausfallen. Ich hatte hier in der Nähe etwas zu inspizieren, sonst wäre ich schwerlich Euer Gast geworden. Einen Cognac habt Ihr doch? Nun, dann gebt mir, was Ihr habt.“

Weichelt brachte in der Hand ein bis zum Rande gefülltes Glas und stellte es vor Franz auf

den einen Tisch, wo Franz sich auf einen der hölzernen Stühle gesetzt hatte.

Er lächelte über die Bedienung und über das nach Rum und allerlei andern Spirituosen riechende Getränk.

„Es ist was Gutes, Herr Baron,“ empfahl Weichelt daselbe.

„Sagt mir doch, mein Bester,“ begann Franz nun, „mir fällt da soeben ein, daß mir der Oberförster eine eigentümliche Mitteilung vor kurzem gemacht hat — da paßt es ja heute gerade, nun ich hier bin, eine Frage an Euch zu richten. Es kommt wohl zuweilen ein fremdes Mädchen hierher zu Euch.“

„In den Laden, Herr Baron, ja!“ antwortete Weichelt nun mit wichtiger Miene. „Man kennt ja alle Leute weit und breit. Wo die aber herkommt, weiß ich nicht.“

„Habt Ihr sie denn noch nie danach gefragt?“

„Es ist ein eigentümliches Ding, Herr Baron,“ fuhr Weichelt fort, „angefest dazu hab' ich schon oft, aber wenn einen dann das Mädchen mit den großen schwarzen Augen so ansieht, so von unten auf, so abweisend, dann bin ich immer noch nicht zu der Frage gekommen.“

„Um welche Zeit kommt sie denn immer?“

Weichelt sah nach der großen alten Uhr.

„Gegen Abend, Herr Baron,“ antwortete er, „immer so in der Dämmerung, und heute wird sie wohl wieder herkommen, es ist ihr Tag, das wird keine halbe Stunde dauern, dann ist sie hier.“

„Habt Ihr denn noch nie nachgesehen, wohin sie geht?“

„Der Herr Oberförster meinte, daß sie wohl